



Das Lange-marck-Denkmal ist eines der umstrittenen Denkmäler in Bremen. Die Nationalsozialisten hatten das Kriegsdenkmal 1934 aufstellen lassen, 1988 stürzten es Unbekannte vom Sockel. Das inzwischen erneuerte Denkmal soll einer der Denkmale sein, wegen der Corona-Krise ist die Wiedereinweihung aber verschoben worden. FOTO: STOSS

Ein digitaler Ausflug in finstere Zeiten

Das Projekt Spurensuche dokumentiert Orte und Geschehnisse aus Bremens brauner Vergangenheit

VON FRANK HETHEY

Bremen. Als einziger aus seiner Familie erlebte Julius Dickel das Kriegsende. Seine Eltern und vier Geschwister wurden in Auschwitz ermordet. Der Grund: Als „Zigeuner“ hatten sie keinen Platz in der „Volksgemeinschaft“ des NS-Staats. Der damals jugendliche Julius überlebte nur, weil man ihn für arbeitsfähig hielt. Nach einer Odyssee durch verschiedene Konzentrationslager landete Dickel zuletzt in Theresienstadt. Seine Rettung dürfte er einem anderen Bremer zu verdanken haben, dem ehemaligen Büroleiter der jü-

dischen Gemeinde, Carl Katz. Dem schwer misshandelten und kranken jungen Mann verschaffte er einen Transportplatz zurück in die Heimat.

Die Leidensgeschichte Dickels findet sich auf der Startseite des Projekts Spurensuche. Eines interaktiven Online-Portals, das die Spuren, die das „Dritte Reich“ in Bremen hinterlassen hat, möglichst umfangreich dokumentieren will. Solange es noch geht, geschieht das mit Hilfe von Zeitzeugen, aber auch schriftliche Quellen spielen eine große Rolle. Als Zielgruppe haben die Macher des Projekts vor allem Jugendliche im Blick. „Wir wollen junge Menschen motivieren, eigene Recherchen vorzunehmen“, sagt John Gerardu. Als Ausgangspunkt dafür sei die Internetplattform gedacht.

Der 68-Jährige ist so etwas wie der Koordinator des Projekts, bei ihm laufen die Fäden zusammen. „Meine Aufgabe ist es, Leute anzusprechen“, sagt er. Soll heißen: Menschen für das Projekt zu gewinnen, die sich mit der Bremer NS-Geschichte befassen. Einer dieser Menschen ist der Historiker Hans Hesse, der die Verfolgung der Sinti und Roma in Nordwestdeutschland erforscht. Von ihm stammen die Erkenntnisse zur Familie Dickel, auch für den WESER-KURIER hat er bereits geschrieben.

Seit knapp zehn Jahren ist das Projekt abrufbar. Im Oktober 2010 wurde es freigeschaltet. „Es gab damals recht wenig Material für Jugendliche, um sich mit diesem Teil der deutschen Geschichte zu befassen“, sagt Gerardu. Der Sozialpädagoge musste es wissen: Zuletzt war er bei der Jugendbehörde zuständig für den Jugendschutz, den Rechtsextremismus hatte er ebenso im Blick wie den Salafismus.

Eine Vereinsgründung war nie vorgesehen, das Projekt sollte von Anfang an ein Projekt bleiben. „Eine Vereinsstruktur wäre viel zu kompliziert und aufwendig gewesen“, sagt Gerardu. Als Mitbegründer des Vereins „Erinnern für die Zukunft“ gab es für ihn auch gar keinen Grund, einen weiteren thematisch verwandten Verein aus der Taufe zu heben. Der einzige Nachteil: Nur als Verein kann man Fördermittel beantragen. „Deshalb fungiert ‚Erinnern für die Zukunft‘ als Träger des Projekts Spurensuche.“

Eigentlich wollte sich der Gewerkschafter Michael Mork der Sache annehmen, seiner Initiative war das Projekt Spurensuche ganz wesentlich zu verdanken. Doch nach seinem Tod im Herbst 2011 sprang Gerardu in die Bresche. Anfangs köchelnde das Projekt auf Sparflamme, erst als Rentner konnte Gerardu seit 2014 mehr Zeit in die Spurensuche investieren. Durch seine langjährige Arbeit in der Jugendbildung ist Gerardu exzellent vernetzt, bis heute pflegt er seine Kontakte.

Die ehrenamtliche Fleißarbeit hat sich gelohnt, regelmäßig kamen neue Einträge über Täter und Opfer, Ereignisse und relevante Orte hinzu. Erst seit Kurzem präsentiert sich das Portal im neuen Glanz, durch einen Relaunch wurde der schon leicht angestaubte Auftritt gründlich auf Vordermann gebracht. Inzwischen ist der interaktive Stadtplan mit seinen zahlreichen Anlaufpunkten auch auf dem Smartphone über GPS abrufbar. „So kann man

Nähe seines Geburtsorts zu Wallonien, dem französischsprachigen Südtteil Belgiens. Als Soldat war er in Zeven stationiert, nach Bremen ist er aus sportlichen Gründen gekommen – sein Können als Volleyballer war gefragt, er spielte bei Bremen 1860 in der Regionalliga.

Das er einmal so tief in Bremens braune Vergangenheit eintauchen würde, war damals nicht abzusehen. Die Geburtsstunde des Projekts habe im Rahmen seiner Arbeit als Sozialpädagoge im Freizeitheim Walle geschlagen, so Gerardu. „Dort habe ich Willy Hundertmark kennengelernt.“ Der 2002 verstorbene Kommunist engagierte sich in der antifaschistischen Jugendarbeit, die Materialsammlung aus seinem Nachlass bildete den Grundstock für das Projekt Spurensuche. „Für mich war er so etwas wie ein roter Großvater“, sagt Gerardu. Als unermüdlicher Antreiber des Projekts Spurensuche ist der 68-Jährige inzwischen längst in dessen Fußstapfen getreten.

sich naheliegende Spuren anzeigen lassen und seine eigene Stadtführung machen“, sagt Gerardu.

Zu den interaktiv verorteten Spuren aus der Vergangenheit zählen auch fünf Stelen der Denkmale-Initiative Neustadt. An ausgewählten „Denkmälern“ halten sie die Erinnerung an die Zeit des NS-Regimes wach. „Es ist uns wichtig, die verschiedenen Opfergruppen mit unserem Denkmale-Pfad sichtbar zu machen“, sagt Horst Otto, der mit Gerardu auch im Projekt Spurensuche eng zusammenarbeitet. Eigentlich hätten es schon sechs Stelen sein sollen, doch wegen der Corona-Pandemie musste die Einweihung der Stele zum „Mythos Langemarck“ abgesagt werden. Eine siebte Stele direkt an der Ochtrup unweit des früheren Lagers für russische Kriegsgefangene ist geplant.

In Bremen lebt der umtriebige Spurensucher bereits seit fast einem halben Jahrhundert. Gerardu ist gebürtiger Niederländer, seine Wiege stand in Maastricht. Der französisch klingende Name erklärt sich aus der



FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

„Wir wollen junge Menschen motivieren.“

John Gerardu, Projekt Spurensuche

Weitere Artikel und Fotos zum Kriegsende in Bremen finden Sie unter www.weser-kurier.de/kriegsbremen



Neuanfang nach der Diktatur

Als der Zweite Weltkrieg zu Ende war, lag Bremen größtenteils in Trümmern: Die dritte Ausgabe des Magazins WK|Geschichte schildert das allgegenwärtige Elend und die Sorgen der Bevölkerung. Es zeigt aber auch die ersten Schritte Richtung Zukunft auf – die Stadt unter der US-Flagge, die ersten Wahlen und die Verteidigung der Selbstständigkeit des Landes Bremens. Erhältlich im Handel, in unseren Zeitungshäusern, auf www.weser-kurier.de/shop und telefonisch unter 0421 / 3671 66 16. 100 Seiten, 9,80 Euro.

Frühstück zum Abholen

To-Go-Menü bei „Juli liebt Kaffee“

Temi Tesfay

hat Hunger auf Bremen. Auf seinen wöchentlichen Streifzügen durch die heimische Gastrozene hat er schon viele Küchen, Köche und kulinarische Schätze der Stadt kennen gelernt. Unter dem Titel „Mahlzeit Bremen“ schreibt er außerdem einen Foodblog.

An gewöhnlichen Tagen ist das im Hulsbergviertel gelegene Lokal „Juli liebt Kaffee“ ein beliebter Anlaufpunkt für Brunch- und Kaffeefreunde. In diesen Zeiten bietet Inhaberin Julia Soller ein reduziertes To-Go-Menü an. Auf dem Programm: belegte Landbrote, hausgemachter Kuchen – und natürlich Kaffee.

Was es gab: Geröstetes Landbrot „Francesco“ mit selbst gemachtem Pesto, Walnüssen, Rucola, Kirschtomaten und Büffelmozzarella (9,50 Euro); geröstetes Landbrot „Tel Aviv“ mit hausgemachtem Tomaten-Hummus, frischer Gurke, Kürbis- und Walnusskernen sowie schwarzem Sesam (7,90 Euro); hausgemachter Cheesecake mit Beerenpüree (3,70 Euro); hausgemachter Apfelkuchen (3,70 Euro).



TISCHGESPRÄCH
VON TEMI TESFAY

Notiz: Die Speisen können direkt verzehrt werden. Das Landbrot „Tel Aviv“ ist vegan. Nach Möglichkeit werden auch weitere Wünsche berücksichtigt. Aufpreis bei glutenfreien Broten: ein Euro.



Geröstetes Landbrot gibt es bei „Juli liebt Kaffee“. FOTO: TEMI TESFAY

Was es noch gibt: Neben einer weiteren Stullen-Variante mit pochiertem Ei (9,50 Euro) gibt es derzeit noch eine hausgemachte Müsli-Mischung mit Bio-Joghurt oder vegan mit Soja-Drink. Zusätzlich wird ein wechselnder Mittagstisch angeboten.

Wie bestellt werden kann: Die Speisen können vor Ort abgeholt werden und sind plastikfrei verpackt. Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 10 bis 16 Uhr. Telefon 0421 / 4338 15 23, Am Schwarzen Meer 13, 28205 Bremen, www.julieliebtkaffee.de.

Für seine Tischgespräche trifft Temi Tesfay normalerweise Gastronomen in Bremen und Umgebung und testet deren Gerichte. Wegen der Corona-Pandemie sind Restaurants und Cafés derzeit aber geschlossen, viele bieten aber Lieferservice und To-Go-Gerichte an. In den kommenden Folgen der Tischgespräche probiert Temi Tesfay sich durch einen Teil des außergewöhnlichen Angebots und stellt es unter dem Motto „Tischgespräch – Eat@Home“ vor.

FAMILIENANZEIGEN

GEBURTEN · HOCHZEITEN · GLÜCKWÜNSCHE

Als
60 Diamantens Hochzeitspaar
grüßen
**Christa & Herbert
Schlacke**

alle Verwandten, Freunde & Bekannter
und wünschen eine GUTE Gesundheit.
Die geplante gemeinsame Feier muss leider
aus bekannten Gründen ausfallen.

Dankbar für eine schöne und glückliche
gemeinsame Zeit fragen wir uns heute:

WO IST DIE ZEIT NUR GEBLIEBEN???



06.05.1960

60 Jahre

06.05.2020



28757Bremen-Schönebeck

**Heinz und Marlene
Lammers**

Ein Hoch auf das Jubelpaar und die herzlichsten
Glückwünsche zur Diamantens Hochzeit!
Mögen Euch noch viele gemeinsame, glückliche
und gesunde Jahre beschieden sein.
Dies wünschen wir Euch von ganzem Herzen.



In Liebe
Stefan, Tina, Ricarda
& Ralf

60



Ihre Chiffre-Antwort

Bei der Antwort auf eine Chiffre-Anzeige können
Sie zwischen zwei Möglichkeiten wählen:

- › Senden Sie Ihre Zuschrift einfach per Post an die oben genannte Adresse. Die Chiffre-Nummer aus der Anzeige schreiben Sie bitte gut lesbar über das Adressfeld.
- › Oder schicken Sie Ihre Antwort per E-Mail an: chiffre@weser-kurier.de. Die Chiffre-Nummer aus der Anzeige schreiben Sie bitte in die Betreff-Zeile.

WESER
KURIER